

Karst in Kaisten – ein vermutetes Abflusssystem

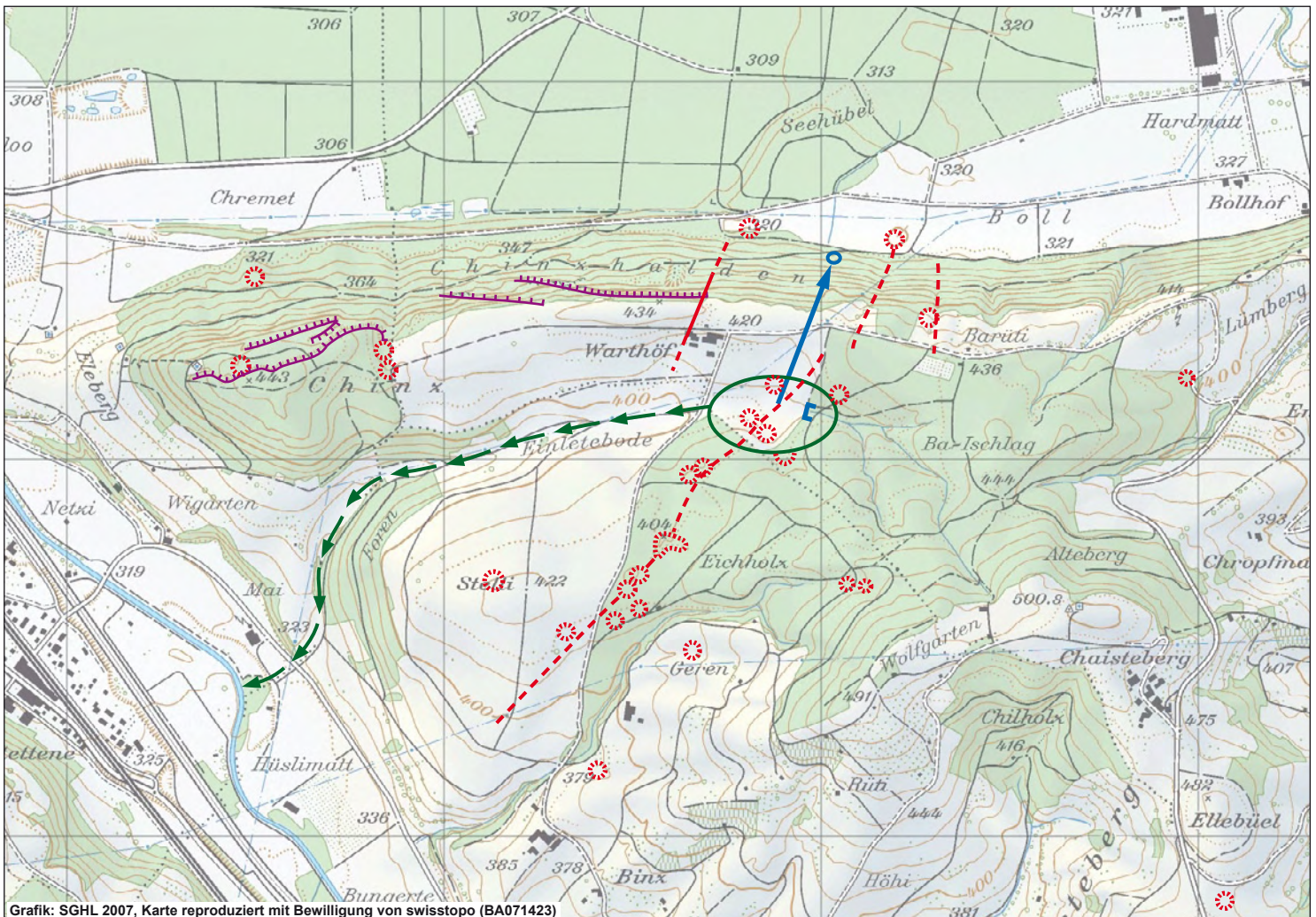
Das Schulbeispiel eines Karstgebietes weist alle Phänomene von der Versickerung über den unterirdischen Wasserlauf bis zum Wiederaustritt als grosse Quelle auf. Wenn man auf einer Wanderung unerwartet auf eine Karstquelle stösst, so stellt sich sofort die Frage, woher das Wasser kommt. Und wenn das Kartenbild einen so nahe liegenden Zusammenhang mit einer Bachschwinde vermuten lässt, so ist die Freude gross.

Zwischen Eiken im Westen und Kaisten im Osten, gibt es einen markanten Steilabfall nach Norden, zur Rheintalebene hin. Wie überall an den Muschelkalk-Tafelrändern, erwartet man hier vorwiegend Sackungsklüfte (auch tektonische Höhlen genannt). Besonders mächtig und zahlreich sind sie im Gebiet 'Chinz', in der Spitze zwischen Sissle- und Rheintal. Was auf der geologischen Karte als Dolinen eingezeichnet ist, sind in Wirklichkeit riesige offene Klüfte, in die fortlaufend Grünabfall ausgekippt wird. Für den Höhlenforscher ist das alles andere als einladend, vor allem da in Sackungshöhlen keine Fortsetzung zu erwarten ist und meist eine beachtliche Steinschlag-

gefahr herrscht. So hatten wir bis jetzt keine Lust in diese Objekte abzustiegen.

Die Begehung am Fuss der Chinzhalden führte dann doch zu einer überraschenden „Entdeckung“. Der auf der Karte eingezeichnete Bach tritt bei Koordinate 644°020/265°530/330 als kräftige Karstquelle in einer Hangnische aus dem Geröll. Eine so starke Quelle braucht auch ein entsprechendes Einzugsgebiet. Auf der Karte fällt sofort die Geländemulde südöstlich der 'Warthöf' auf. Aus den Keupermergeln des 'Ba-Ischlag' kommt ein Bächlein und verschwindet am Waldrand bei Koordinate 644°000/265°120/410,

Geologische Phänomene auf dem Chaisteberg. Pfeil: vermuteter unterirdischer Weg des Wassers, kleiner Kreis: Quelle, eckiger Bogen: Beginn der eingedohnten Strecke, grosses Oval: Geländemulde, Pfeillinie: Trockental, gepunktete Kreise: in der geologischen Karte eingezeichnete „Dolinen“, kleiner Halbkreis: frischer Erdfall (2006), Linie: Verwerfung gemäss geologischer Karte (durchgehend = beobachtet, unterbrochen = vermutet), gezackte Linie: Abrisskante einer Sackung.



Grafik: SGHL 2007, Karte reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA071423)

etwa dort, wo es vermutlich auf den Muschelkalk trifft. Ein Trockental führt mit sanftem Gefälle weiter in Richtung Eiken und erreicht nach 1,8 km das Tal der Sissle. Dagegen ist die Distanz zur Resurgenz nur 400 m, bei einem Höhenunterschied von 80 m. Da das Wasser immer den direktesten Weg zum Vorfluter sucht, das Gestein durchlässig ist und es gemäss geologischer Karte auch Verwerfungen in dieser Richtung gibt, ist es fast sicher, dass es hier eine Verbindung gibt.

Statt wie erhofft in einen gewaltigen Ponor zu stürzen, versickert das Bächlein schon im Wald, ganz allmählich in seinem Bett. Einige frische Erdfälle in der Nähe zeugen von den sehr aktiven Verkarstungsprozessen. Das Kulturland in der oben erwähnten



Geländemulde südlich Warthöf.

Mulde ist melioriert und die in der geologischen Karte eingezeichneten Dolinen sind nur noch andeutungsweise zu erkennen. Über einen Kilometer weit ist der Bach eingedohlt. Ausser bei Hochwasser liegt die Röhre trocken, erst nach und nach kommt etwas Drainagewasser dazu. Dieses versickert rasch wieder, wo der Bach zurück in sein natürliches Bett gelangt. Zahlreiche gut ausgeprägte Dolinen gibt es im südlich gelegenen Eichholz. Nach der geologischen Karte liegen diese auf einer über 1,3 km Länge vermuteten Verwerfung. Von der Topografie und Geologie her, könnte dieses Gebiet sowohl nach Norden, als auch nach Südwesten entwässern.

Bei den beobachteten Phänomenen handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen im Aargau seltenen Fall eines vollständigen Karstsystems (Bachversickerung bis Resurgenz). Nachgewiesen sind in unserem Kanton nur das Mühlebachsystem auf dem Siggenberg, sowie in Grenznähe das System des Däniker Dorfbaches.

Literatur

- Geologischer Atlas der Schweiz 1:25'000, Blatt Frick-Laufenburg. Bundesamt für Wasser und Geologie, 2005



Karstquelle Chinzhalden.
Alle Aufnahmen vom Autor.